



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 2. Von der gleichförmigkeit der untergebung welche entstehet von der Lieb von Wolgefälligkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

ich mein gefallen hab: und ich als sein liebes Schaff werde oder nehre ihn mit der Milch meiner Liebsbegierden/dadurch ich ihm wil wolgefallen. Wer seine lust und wolgefallen warhaftig an Gott hat / der verlangt Gott treulich zu gefallen/ und zu solchem end/ daß er ihm gefallen möge / sich ihme gleichförmig zu machen.

Das II. Cap.

Von Gleichförmigkeit der Untergeb. oder Unterwerffung welche herkommt auß der Lieb des Wohlwollens.

Siehet derhalben die Wolgefälligkeit in uns die strich oder gestalt der Göttlichen vollkommenheiten nachdem wir fähig seynd solche anzunehmen wie der Spiegel die gleichheit der Sonnen empfängt / nicht nach der vortrefflichkeit vnd größe dieses grossen und wunderbaren liches / sondern nach der empfänglichkeit und maß seines glases/ in welcher weiß wir auch Gott gleichförmig gemacht werden.

Aber über dieß gibt uns die Lieb des Wohlwollens diese heylige gleichförmigkeit noch auff einen andern weg: die Lieb des Wolgefallens ziehet Gott in unser Herz / aber die Lieb des Wohlwollens wirffet unser Herz in Gott/ und folgendes auch alle unsere Werck/ thum und neygungen / und thut ihm solche ganzlieblich heyligen und auffopfern. Dañ das Wohlwollen verlangt und begehrt für Gott den Herrn alle Ehr/ alles Lob und alle danckbarkeit/welche ihm möglich kan gegeben werden/ als ein gewiß äusserliches gut so man seiner gütigkeit schuldig ist.

Dieses verlangen aber wird nach dem

Wolgefallen so wir in Gott haben/ auff folgende weiß geübet: wir haben ein sehr großes Wolgefallen gehabt / zu sehen daß Gott höchst gut ist / und derhalben verlangen wir durch die Lieb des Wohlwollens / daß alle die Lieb die uns möglich ist einzubilden/alle angewendet werden: diese gütigkeit wol zu haben. Wir haben unser wolgefallen und lob gehabt an der obersten und höchsten vortrefflichkeit der vollkommenheit Gottes/ und solchen nach verlangen wir/ d. s. er außs allerhöchste gelobt/ geheyret/ vnd angebetet werde. Wir haben einen lust gehabt zu betrachten / daß Gott ist nicht allein der erste Anfang/ sondern auch das letzte end und ziel der Ueber/ Erhalter und Herr aller dinge: Deswegen wir wünschen / daß ihme alles mit höchstem gehorsam unterworffen werde. Wir sehen auß der Wille Gottes außs allerhöchste vollkommen/ grad/ gerecht und billig ist/ und in solcher betrachtung verlangen wir daß selber die regul oder richtschnur und oberste Maß aller dinge / und daß alle andere willen seinem Willen folgen und gehorchen mögen.

Mercke aber Theoume / daß ich hier nicht handle von dem gehorsam / welchem Gott schuldig ist / dieweil er unser Herr und Meister / unser Vater und Wohlthäter ist/ dann diese art des gehorsams gehört zur Ehrend der gerechtigkeit/ nicht zur Lieb. Das ist mit die jeng davon ich alhier rede/ daß es kein Höll wäre die ungehorsamen zu straffen noch ein Paradis die frommen zu belohnen und daß wir Gott in keinerley weiß verpöndlich oder etwas schuldig wären/ (gesetzt durch die bildung eines unmöglichen dings / und welches auch fast nicht möglich ist sich einzubilden:) so würde doch gleichwol die Lieb des Wohlwollens uns anhalten / und vermögen Gott allen gehorsam und unterthänigkeit zu erzigen/ durch freye wahl oder freywillig

und durch zueingung/ia gar durch einen süß-
sen und lieblichen gewalt in betrachtung der
höchsten gültigkeit und geraden gerechtigkeit
seines Göttlichen willens.

Sehen wir nicht Theotime / daß eine
Jungfrau durch eine freye wahl/ welche auß
der Lieb des wollollens herkommt / sich ein-
nem Bräutigam oder Mann untergibt/ denn
sie doch sonst woher nichts schuldig were.
Oder daß ein Edelmann sich dem dienst eines
frembden Fürsten unterwirfft / oder seinen
willen ergibt in die Hand eines Obristen in
dem geistlichen Klosterstand / den er an sich
nimmt.

Geschicht derhalben die gleichförmigkeit
unfers Herzens mit dem Herzen Gottes/
alsdann / wann wir durch ein heyliges wol-
wollen alle unsere Begierden und Willens-
neigungen in die hände des Göttlichen Wil-
lens werffen / damit sie durch denselben nach
seinem belieben mögen gehandelt werden/
und er darauß machen und bilden wolle
was und wie es ihm gefähe. Und in diesem
punct bestehet der allertieffste gehorsam der
Lieb / welche nicht sonndher hat ermunter
oder erweckt zu werden durch dröwing oder
belohnungen/ noch durch einiges Gesez oder
befehl. Darü sie kömte solchen allen zuvor/ und
untergibt sich Gott / allein wegen der gang
vollkommenen gültigkeit die in ihm ist/welcher
halben er werth ist/ daß ein jeder / und aller
Will ihm untergeben / unterworfen und
unterthänig sey / und sich allzeit und in allem
und allweg mit seinem Göttlichen Wil-
len und meynung gleichförmig
mache und vereinige.

* *

Das III. Cap.

Wie wir uns sollen gleichförmig machen
dem Göttlichen Willen / welcher dar be-
zeichnet oder offenbarte Will
genennet wird.

Wir betrachten bisweiln den Willen
Gottes in sich selbst : und in dem
wir sehen / daß er ganz heylig und
gut ist/ ist uns leicht solchen zu loben/ zu
benedeyen und anzubetten / und ihm unsern
Willen/ und den Willen aller anderen Crea-
turen zu seinem gehorsam aufzuopfern /
durch diese Göttliche auffassung: Dem Will
geschehe anff erden wie im Himmel. Andere
mahl betrachten wir den Willen Gottes in
seinen absonderlichen Würckungen / wie in
den bezeugnissen die uns angehen/ und in den
zufällen die uns widerfahren/ und endlich in
in erklär- und offenbarung seiner Meynun-
gen. Und ob zwar gewiß seine Göttliche
Majestät an sich selbst mehr nit als einen ganz
einigen und ganz einfältigen Willen hat/ so
zeichner und bemerket wir denselben doch
mit unterschiedlichen nohmen / und folgen
also nach den mancherley Mittelen / dadurch
wir solchen erkennen : nach welcher manig-
faltigkeit wir auch unterschiedlicher weis ver-
bunden seynd uns mit demselben zu verglei-
chen und bezustimmen.

Die Christliche Lehr legt uns klärlich vor
die warheiten / welche Gott wil daß wir
glauben: die güter die er wil daß wir hoffen:
die straffen die er wil daß wir fürchten sollen:
das jenige was er wil das wir lieben: die Ge-
bott die er wil daß wir thun und halten/ und
die räht die er begehret daß wir beobachten
Et iij und